Als aber die Beobachtungen gezeigt hätten dass sie in die Höhe stiegen wie eine Rakete, wie Nr. 12, 17 und 23 in Göttingen und Hamburg, so hatte ich mich genöthigt gesehen diese Vermuthung aufzugeben.

Lichtenberg habe in seinem Brief den er an mich schrieb gesagt:

»Wenn ihre Beobachtung von Nr. 12 richtig ist, so ist, »dünkt mich auch das kosmische bei der Erscheinung sehr »unwahrscheinlich.«

Ich wüsste daher nichts bessers als was der Rabbi Samuel in seinem Talmudschen Lexiko von Buxdorf über die Sternschnuppen sagte:

»*Lucidae mihi sunt vias coeli, sicut viae urbis Nahar-*»*dea, exepta stella jaculante, quae qui sit nescio.*«

Chladny konnte diesen kräftigen Gründen nicht wiedersprechen und er bekehrte sich.

38.

Der Stein in Ensisheim im Elsass vom Jahr 1492.

Ich reiste im Jahr 1810 nach der Schweiz.

Fünf Stunden von Colmar im Elsass kommt man nach Ensisheim, wo in der grossen Kirche der berühmte Meteorstein ist der im Jahr 1492 vom Himmel fiel.

Während der Revolution wurde er auf die Bibliotheck des Colmarer Licäums gebracht. Als später die Verordnung erschien, dass jede Gemeine dasjenige zurück fordern könnte, was ihr an Gemälden und Seltenheiten genommen worden sei, so erhielten die Ensisheimer auch ihren Meteorstein wieder, von dem denn doch manches Stück unterdessen war abgeschlagen worden.

Er liegt links im Chore auf einer Console, ungefähr 10 Fuss hoch über der Erde. Unter ihm steht eine lateinische, eine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

deutsche und französische Inschrift, die Deutsche lautet also:

Tausend vierhundert neunzig zwei
Hört man allhier ein grosses Geschrei,
Dass zunächst draussen vor der Stadt
Den siebenten Wintermonat,
Ein grosser Stein bei hellem Tag
Gefallen mit einem Donnerschlag,
An dem Gewicht dritthalb Centner schwer,
Von Eisenfarb bracht man ihn her
Mit stattlicher Prozession.
Sehr viel schlug man mit Gewalt davon.

Das letztere ist nun zu sehr wahr, denn man hat so vieles mit Gewalt davon geschlagen, dass das was übrig ist, nur etwa noch 70 Pfund wiegen mag. Der Stein hat 10 Zoll Höhe nnd 15 Zoll Durchmesser, und ist auswendig mit einer bräunlichen Rinde überzogen, so wie alle Meteorsteine.

Ueber ihm steht folgende lateinische Inschrift:

De hoc lapide multi multa omnes aliquid nemo satis.

Das *nemo satis* gilt jetzt mehr noch wie sonst, da die Meteorsteine ein Gegenstand des Mineralienhandels geworden sind, und die Mineralienhändler in Paris ihren Werth und ihr Gewicht gegen gemünztes Gold bestimmen.

Es ist gut dass die Mineralienhändler ehrlich sind, und die Diebe keine mineralogische Kenntniss haben. Ein Goldklumpen von 70 Pfund könnte sie in Versuchung führen.

Glücklicher Weise fallen jetzt so viele Meteorsteine, dass alle Liebhaber können befriedigt werden. Witzige Köpfe fielen sonst vielleicht darauf sie nachzumachen. Hat man doch welche gehabt, die die Diamanten mit Glasflüssen so geschickt nachmachten, dass der Juwelier sie dem blossen Ansehen nach nicht von den ächten unterscheiden konnte.

Folgende Thatsachen betreffen noch diesen Meteorstein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er war den 7. Nov. 1492 Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr zu Ensisheim aus der Luft niedergefallen und wog ungefähr 270 Pfund. Man hörte bei seinem niederfallen einen starken Donnerschlag, selbst bis nach Luzern in der Schweiz.

Er fiel auf einem Weitzenfelde nieder, wo er eine halbe Manneslänge in die Erde geschlagen war.

Kaiser Maximilian I. der sich zu der Zeit in Ensisheim befand, wegen eines Krieges mit Frankreich, liess zwei Stücken davon abschlagen, und hernach ihn in das Chor zu Ensisheim aufhängen, und befahl dass man weiter keine Stücke mehr davon abschlagen sollte.

Fourcroy und Vauqelin haben folgende Bestandtheile in demselben gefunden.

Kieselerde	56.
Eisenoxid	30,12
Magnesia	12.
Nikel	2,4.
Schwefel	3,5.
Kalkerde	1,4.

Dass er eine halbe Mannestiefe in das Weitzenfeld eingeschlagen ist, stimmt mit den andern Steinen überein. Z. B. der von Yorkshire war nur $1\frac{1}{2}$ Fuss tief in die Erde geschlagen. Der von Wagram der 18 Pfund wog war 2 Ellen tief eingeschlagen. Und dieser mag ungefähr 3 Fuss tief in die Erde eingeschlagen sein. Er hatte also höchstens 4 bis 500 Fuss Geschwindigkeit in 1 Sek. womit er auf der Erde ankam, wenn er auch 4 bis 5 Meilen Geschwindigkeit hatte ehe er bei unserm Luftkreise ankam.

Man sehe hierüber meine Briefe geschrieben auf einer Reise durch die Schweiz im Jahr 1810. Düsseldorf bei Schreiner 1811 S. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf